

# Vom Wohlfahrtsausschuss zum Wohlfahrtsstaat. Der Staat in der modernen Industriegesellschaft [hrsg. v. Gerhard A. Ritter]

Autor(en): **Jost, Hans Ulrich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **25 (1975)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

plus particulièrement, face aux agressions fascistes des années 1935 à 1939. Une fois encore, les documents réunis dans ce volume éclairent d'un jour crû et la lucidité de nombreux responsables français – on pense ici à un André François-Poncet par exemple – et le manque de ressort, quelquefois des mêmes personnes, lorsqu'il s'agit de prendre des mesures concrètes, ainsi que l'incapacité des dirigeants de Paris à se dégager de la politique d'apaisement de Neville Chamberlain, même lorsque les diplomates, hommes politiques ou officiers français ne partagent ni les illusions, ni les aveuglements de leurs collègues britanniques. La quinzaine de documents de ce volume concernant la politique militaire de la France constitue à cet égard un témoignage exemplaire. Qu'il s'agisse du rapport de forces, des conséquences stratégiques de l'*Anschluss*, du réarmement, de la nécessité d'une collaboration militaire franco-anglaise, les Français ne manquent pas de lucidité, ni de volonté d'action, tant que l'on reste au plan de l'analyse. Mais ils demeurent prisonniers à la fois de la muraille de béton qui ferme l'hexagone au Nord-Est et de leur dépendance par rapport aux Britanniques dont le projet stratégique s'articule sur une pensée alors bien plus impériale qu'euro-péenne. Ni les possibilités de collaboration avec la Russie des Soviets, ni les chances d'une action en Espagne ne sont donc réellement prises en considération. Seule demeure envisagée une offensive limitée sur le front des Alpes contre la sœur latine. Au moment où la Wehrmacht entre en Autriche, le moment est déjà passé où la France pouvait réagir, diplomatiquement ou militairement. Elle ne peut que payer, à ce moment-là, le prix de la passivité dont elle fit preuve deux ans plus tôt lors de la réoccupation militaire de la Rhénanie. Une telle constatation n'a rien de réjouissant. Mais moins réjouissante encore est la constatation faite dès la mi-mars 1938 par les observateurs lucides. Après l'Autriche le tour de la Tchécoslovaquie viendra, et là encore Paris ne disposera pas des armes de sa réplique. L'impression d'accablement et d'impuissance déjà sensible dans les précédents volumes de la seconde série des documents diplomatiques français se trouve ici confirmée de façon dramatique. La course à l'abîme a commencé et personne ne paraît plus savoir comment l'arrêter.

Genève

Jean-Claude Favez

GERHARD A. RITTER (Hg.), *Vom Wohlfahrtsausschuss zum Wohlfahrtsstaat. Der Staat in der modernen Industriegesellschaft*. Köln, Markus, 1973. 188 S.

Sammelpublikationen von verschiedenen Aufsätzen zu einzelnen grösseren Themenbereichen sind seit einigen Jahren sehr in Mode gekommen. Solchen Werken lag wohl gelegentlich nicht allein wissenschaftliches Interesse zugrunde; sie haben aber immerhin bewirkt, dass die Lehr- und Forschungspraxis und die methodischen Grundlagen der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen erweitert wurden. Die Untersuchung eines grösseren Themenbereichs durch verschiedene Autoren und mit unterschiedlichen Me-

thoden weckte zudem das Bedürfnis nach komplexeren Theoriebildungen und konzisen Modellvorstellungen. Gerade die Geschichtswissenschaft in der Schweiz hat diesbezüglich ein beträchtliches Manko aufzufüllen.

Der vorliegende, vom Münsteraner Historiker Gerhard A. Ritter herausgegebene Sammelband handelt vom Staat in der modernen Industriegesellschaft. Dass heute erneut der Staat ins Zentrum des Interesses rückt – dies wurde beispielsweise deutlich an der Versammlung der Deutschen Vereinigung für politische Wissenschaft von Anfang Oktober 1973 in Hamburg –, kommt nicht von ungefähr. Nachdem sich die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in den letzten Jahren ziemlich überzeugend durchzusetzen vermochten, wurde der Blick für neue Aspekte frei. Die Frage nach dem Staat drängte sich geradezu auf. Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten haben immer wieder gezeigt, dass partikulare Interessenpolitik und sozialpolitische Notwendigkeiten im staatlichen Bereich zusammentrafen. Bezeichnenderweise bleiben daher die neuen Untersuchungen über den Staat nicht im etwas spröden und formalistischen Bereich der alten Staatsrechtslehre stecken, sondern erweitern folgerichtig die Thematik hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Staates. Der Staat als Grossunternehmer, als Regulator des Wirtschaftslebens, als Förderer oder Verhinderer sozialer Änderungen, als Medium gesellschaftlicher Integration oder als Agent partikularer Interessen – dies etwa sind die Fragestellungen. Die älteren Vorstellungen, die im Staat den der Gesellschaft übergeordneten Vertreter des Gemeinwohls (Hegel) oder den Agenten der herrschenden Klasse (Marx) sahen, dringen zwar auch bei den neueren Untersuchungen immer wieder durch, werden aber im einzelnen durch differenziertere Modellvorstellungen erweitert.

Die vorliegende Aufsatzsammlung beginnt mit einer relativ formalen Abhandlung von *Roman Herzog*, Ordinarius für Staatslehre und Politik in Speyer, über den Staat in der deutschen Staatsrechtslehre des 20. Jahrhunderts. Daran schliesst sich der gewichtigste Beitrag des Buches, *Hans-Jürgen Puhles* entwicklungsgeschichtlicher Abriss unter dem Titel «Vom Wohlfahrtsausschuss zum Wohlfahrtsstaat», an. Puhle geht dabei nicht allein den strukturellen Veränderungen des Staates nach, sondern untersucht die Rolle des Staates auf dem Hintergrund der Industrialisierung und hinterfragt die Funktion des Staates bezüglich Integration der Bevölkerung und Organisation der sozio-ökonomischen Entwicklung. Er kommt dabei zum Schluss, dass die Sicherung der Massenloyalität und die Organisation der Mitsprache und Mitbestimmung der grossen Interessenverbände im Bereich der Entscheidungsleistung Staat und Verwaltung zunehmend mehr Macht gebracht und das demokratische Element in Parlament und Volk geschwächt haben. Ähnliches stellt auch *G. A. Ritter* in seinem Aufsatz über «Die Kontrolle staatlicher Macht in der modernen Demokratie» fest, doch glaubt er im Pluralismus der heutigen Gesellschaft genügend Grundlagen zu finden die diese antidemokratischen Tendenzen auffangen oder aufzufangen ver-

möchten. Ritters Ausführungen sind leider nicht sehr stringent und verlieren sich oft in spekulativen Exkursen, die kaum mehr etwas mit einer historisch-politologischen Analyse zu tun haben.

Die drei letzten Aufsätze von *Gerhard Kade* (Planung der Zukunft), *Ulrich Scheuner* (Der Staat im Felde der internationalen Ordnung) und *Zbigniew Brzezinski* (Das sowjetische Modell – Vergangenheit und Zukunft) fallen qualitativ merklich ab und scheinen auch thematisch nicht recht in den Rahmen der Sammlung zu passen. Somit wird leider der gesamte Band wenig repräsentativ und dem vorangestellten Titel «Der Staat in der modernen Industriegesellschaft» kaum gerecht. Demgegenüber sind die Aufsatzsammlungen «Moderne deutsche Wirtschaftsgeschichte» (hg. von Karl Erich Born, Köln/Berlin 1966) und «Moderne deutsche Sozialgeschichte» (hg. von Hans-Ulrich Wehler, Köln/Berlin 1966) ungleich reichhaltiger; sie vermögen dem Historiker jene Anregungen und Modellvorstellungen zu vermitteln, die ihm im eingangs erwähnten Sinne erlauben, seine Untersuchungen in allgemeinere Zusammenhänge zu stellen. Es scheint jedoch – dies lässt sich aus der Einleitung von Gerhard A. Ritter herauslesen –, dass die vorliegende Aufsatzsammlung weniger für den Fachmann, als für einen breiten Kreis politisch interessierter Staatsbürger bestimmt war. Ob aber die recht akademisch aufgemachten Abhandlungen diesem Zweck wirklich dienlich sind, wage ich zu bezweifeln.

Bern

Hans Ulrich Jost

*Handbuch der Kirchengeschichte.* Hg. von HUBERT JEDIN. Bd. VI/2: *Die Kirche in der Gegenwart.* Zweiter Halbband: ROGER AUBERT (u. a.), *Die Kirche zwischen Anpassung und Widerstand (1878 bis 1914).* Freiburg, Herder, 1973, XXIV, 624 S.

Im Geleitwort – bis dahin jeweils Vorwort – kommt der Herausgeber kurz auf die Planung des Handbuches zu sprechen. Der vorliegende Band sollte darnach das ganze Werk, von dem der den Zeitraum von Nizäa bis ca. 700 umfassende zweite Band noch aussteht, aber in Bälde zu erwarten ist, abschliessen. Inzwischen zeigte sich jedoch die Notwendigkeit, auch die kirchliche Zeitgeschichte vom Ersten Weltkrieg bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil in das Handbuch einzubeziehen. Dieser Ergänzungsband soll nach Jedin in ca. zwei Jahren vorgelegt werden können. Wie schon VI/1, so befasst sich auch VI/2 ausschliesslich mit der römisch-katholischen Kirche; nur im Zusammenhang mit den päpstlichen Einigungsbestrebungen, die sich auf die Orthodoxie richteten, gelangen die selbständigen Ostkirchen in dem von B. Stasiewski (Bonn) bearbeiteten 25. Kapitel zu kurzer Darstellung. Die übrigen nicht-römischen Kirchen finden keine Berücksichtigung. Das Handbuch will keine «Ökumenische Kirchengeschichte» sein, wie sie von Raymund Kottje und Bernd Moeller ediert wird. Es muss aber betont werden, dass das Handbuch auch in VI/2 in keiner Weise eine apologetische Tendenz aufweist.